

Einen inneren Monolog verfassen

- 1** Versetzt euch in die Lage des Zauberlehrlings (Ballade Seite 1 f.) und schreibt einen inneren Monolog aus seiner Sicht.
 - Lest die Ballade mehrmals.
 - Notiert Stichpunkte zu den Gedanken und Gefühlen des Zauberlehrlings.
 - Verwendet den folgenden Anfang und schreibt ihn weiter oder findet einen eigenen Einstieg.
 - Überarbeitet den inneren Monolog mithilfe der Checkliste (Schülerbuch Seite 81).

Toll, endlich mal allein. Soll der Meister ruhig gehen. Her mit dem Zauberbuch. Wo steht denn nur der Spruch? Warum soll ich immer das Wasser holen? Pah! Viel zu anstrengend. Ah, hier steht's: ...

- 2** Der alte Hexenmeister nähert sich seinem Haus und sieht das Unheil. Schnell begreift er, was vorgefallen sein muss, und beendet den Spuk.
 - Verfasst einen inneren Monolog aus der Sicht des Hexenmeisters.
 - Überarbeitet den Text mithilfe der Checkliste (Schülerbuch Seite 81).

Johann Wolfgang von Goethe: Der Zauberlehrling

Hat der alte Hexenmeister		Walle! walle
Sich doch einmal wegbegeben!	10	Manche Strecke,
Und nun sollen seine Geister		Dass zum Zwecke,
Auch nach meinem Willen leben.		Wasser fließe,
5 Seine Wort' und Werke		Und mit reichem, vollem Schwalle
Merkt' ich und den Brauch,		Zu dem Bade sich ergieße!
Und mit Geistesstärke		
Tu' ich Wunder auch.		

15 Und nun komm, du alter Besen!
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen;
Nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
20 Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!

Walle! walle
Manche Strecke,
25 Dass zum Zwecke,
Wasser fließe,
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergieße.

Seht, er läuft zum Ufer nieder;
30 Wahrlich! ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
35 Wie sich jede Schale
Voll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
40 Vollgemessen! –
Ach, ich merk' es! Wehe! wehe!
Hab' ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende
Er das wird, was er gewesen.
45 Ach, er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach! und hundert Flüsse
50 Stürzen auf mich ein.

Nein, nicht länger
Kann ich's lassen;
Will ihn fassen.
Das ist Tücke!
Ach! nun wird mir immer bänger!
55 Welche Miene! welche Blicke!

O, du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh' ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
60 Der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!

Willst's am Ende
Gar nicht lassen?
65 Will dich fassen,
Will dich halten,
Und das alte Holz behende
Mit dem scharfen Beile spalten.

Seht, da kommt er schleppend wieder!
70 Wie ich mich nur auf dich werfe,
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;
Krachend trifft die glatte Schärfe!
Wahrlich! brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
75 Und nun kann ich hoffen,
Und ich atme frei! Wehe! wehe!

Beide Teile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
80 Völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Nass und nasser
Wird's im Saal und auf den Stufen.
Welch entsetzliches Gewässer!
85 Herr und Meister! hör' mich rufen! –
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los.

90 „In die Ecke,
Besen! Besen!
Seid's gewesen.
Denn als Geister
Ruft euch nur zu seinem Zwecke,
95 Erst hervor der alte Meister.“

– Johann Wolfgang von Goethe: Der Zauberlehrling. In: Sämtliche Werke. Bd. 2: Gedichte 1800–1832. Herausgegeben von Karl Eibl. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag, 1988, S. 141–144.